



Kaiserin Augusta.

ihrer Tochter den Grund zu ihrer fast beispiellosen Mildthätigkeit. Die Worte, welche der Hosprediger der jungen Prinzessin recht dringend ans Herz legte: „Thränen zu stillen, Wunden zu heilen, Kummer zu lindern und frohe und glückliche Menschen zu machen,“ wurden die Richtschnur ihres Lebens.

Ihre Mildthätigkeit bekundet auch folgende Geschichte: Einst ging die junge Prinzessin bei Weimar spazieren; sie traf ein kleines Mädchen, das bei seinem Strickstrumpfe eingeschlafen war. Als das Kind bald hierauf erwachte, griff es verlegen nach den Stricknadeln und brach betrübt in die Worte aus: „Was wird meine Mutter sagen, wenn der Strumpf nicht fertig ist?“ Die Prinzessin tröstete die Kleine in liebevoller Weise, griff zum Strickzeug und strickte den Strumpf zu Ende. Bei dieser Gelegenheit erzählte das Kind, daß es gerne die Schule besuchen möchte; sein Vater sei aber zu arm, um das Schulgeld zu bezahlen. Die Prinzessin hatte den heißen Wunsch des Kindes nicht vergessen, und schon bald durfte die Kleine die Schule besuchen. Augusta erschien später einmal selber in der Schule, um sich nach dem Betragen und Fleiße des Kindes zu erkundigen; die Lehrerin wußte nur Gutes zu berichten. Bei dieser Gelegenheit bemerkte